

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

15.4.1869 (No. 88)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 15. April.

N. 88.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† **Ludwigshafen, 14. Apr.** Die Generalversammlung der Pfälzischen Ludwigsbahn genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht und die Vertheilung einer Dividende von 36 fl. pro Aktie; ferner die Aufnahme einer Prioritätsanleihe von zwei Millionen Gulden zur Vermehrung des Fahrmaterials und zur Erweiterung verschiedener Bahnhöfe.

† **Berlin, 13. Apr.** In der heutigen 13. Sitzung des Bundesraths führte der Bundeskanzler den Vorsitz. Die Mittheilung des Präsidenten des Reichstags hinsichtlich des über eine Petition wegen Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit gefassten Beschlusses, sowie die Vorlagen des Präsidiums, betreffend a) die Uebersicht der Frachtartikel, welche auf den verschiedenen Eisenbahnen zu dem Satz von 1 Pfennig pro Zentner und Meile gefahren werden; b) die im Interesse der Austerzucht bisher getroffenen Maßregeln, und c) die von der Brauntweinsteuer-Kommission vorgelegte Instruktion zur Erhebung der Fabriksteuer; endlich ein Antrag Hamburgs, betreffend die Errichtung eines obersten Bundesgerichtshofes für alle Strafsachen und privatrechtlichen Streitigkeiten, und ein Antrag Bremens bezüglich der Wechsel-Stempelsteuer, wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Es folgten Ausschussberichte über die Präsidialvorlagen, betreffend 1) die Brauntweinsteuer, 2) den Gesetzentwurf wegen Aufhebung von Telegraphen-Freimarken, sowie über die Petition des deutschen Sortiments-Buchhändler-Bereins wegen Abstellung des Abonnements auf nicht politische Zeitschriften bei den Postanstalten.

† **Wien, 13. Apr.** Die „Presse“ meldet, daß der Kaiser von Oesterreich durch den demnachst nach Florenz zurückkehrenden Offizier, Grafen Baron v. Kubeck dem Könige von Italien das Großkreuz des Stefan-Ordens und dem Kronprinzen Humbert das Goldene Vlies übersendet. Letzteres besitzt Viktor Emanuel bereits.

† **Paris, 14. Apr.** Der Senat genehmigte, nachdem Präsident Haugmann gesprochen hatte, den Vertrag zwischen der Stadt Paris und dem Credit foncier mit 116 gegen 1 Stimme. Die Rede Haugmann's wurde sehr beifällig aufgenommen.

† **New-York, 13. Apr.** Der Senat hat mit 54 gegen 1 Stimme den Alabama-Vertrag verworfen.

Deutschland.

† **Karlsruhe, 14. Apr.** Das Generalpostamt des Norddeutschen Bundes hat das unlängere Verdienst, seit seinem Insetreten in eben so raschen und sichern, als groß angelegten Zügen die postlichen Verhältnisse nicht nur in seinem eigenen Gebiete und im Wechselverkehr mit den verbündeten deutschen Staaten, und mit Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Verbindung mit diesen die Beziehungen zu den meisten übrigen Staaten Europas, und selbst jenseits des Ozeans, geordnet zu haben. Frankreich und der Kirchenstaat sind die einzigen europäischen Staaten, welche noch einer neuen Regelung ihrer Postverhältnisse zu Deutschland warten. Und von diesen ist es der Kirchenstaat, mit welchem, wie wir vernehmen, nunmehr gleichfalls Verhandlungen eingeleitet sind, welche den Abschluß eines Postvertrags als gesichert erkennen lassen.

V. Cantu Felicitas.

(Fortsetzung aus Nr. 85.)

„Ach, arme Felicitas, Du bist noch immer ungemein hübsch; ist er wirklich in Dich verliebt, so wird ihn Genovefa Dir nicht abspenstig machen.“

„Du bist im Irrthum befangen“, antwortete mit stolzer Miene die Tochter. „Ueber die Absichten Setons für mich hege ich nicht den mindesten Zweifel, noch die mindeste Besorgnis; es handelt sich nur um das Wohl Genovefa's. Denke Du noch daran, liebe Mutter, wie viel ich einst leiden muß; willst Du nicht das gleiche Loos Deiner Enkelin ersparen?“

Diese Worte wurden mit einem solch sattsamen Ernste gesprochen, daß die an solches Vertrauen von Seite ihrer klugen Tochter nicht gewohnte Mutter sich plötzlich ergab.

Nun wohl, Felicitas, Du denkst immer für uns alle. Gehe in den Garten zu dem fremden Herrn, man hat ihn schon zu lange allein gelassen. Ich will meinen kleinen Liebling fortgehen heißen. Hülfst Du Dich mit dem Gaste auf der Seite des Gartens, die von der Gartenthüre am weitesten entfernt ist, so erfährt Niemand, wann sie sich weggeben hat.“

Felicitas Lippe warf sich bei dem letzten Worte auf. Fürchtete ihre Mutter wirklich, daß Genovefa ihrer Tochter im Wege hege? — Und warum pochte ihr eigenes Herz so sehr? Gesah dies etwa aus purer Sorge um Genovefa?

Seton befand sich nicht im Garten. Benignens war er daselbst nicht zu finden. Während sie darob ganz verwirrt dastand, rief ihr die Stimme ihrer Mutter aus dem Schlafzimmer zu:

„Öhre, Felicitas! Genovefa ist fort — der arme kleine Engel! und hat nicht einmal Adeu gesagt!“

Der tiefe Schatten lag wieder auf Felicitas Zügen. Sie ging ins Haus, um Marie zu rufen.

München, 11. Apr. (Sch. M.) Von der Reichsraths-kammer wurde gestern über die letzten Beschlüsse der Abgeordnetenkommission zum Armen-Gesetz berathen und denselben zugestimmt mit alleiniger Ausnahme des Artikels, daß auch in Landgemeinden der Bürgermeister den Vorsitz in der Armenpflege haben solle. Siegegen erhoben sich sämmtliche anwesende Geistliche, die Erzbischöfe von München und von Bamberg, der protestantische Konsistorialpräsident v. Harles, der Bischof von Augsburg, sie alle forderten die Vorstand-schaft für den Ortsparroter, sie erklärten sich einmütig gegen den vom Reichsrath Hauenschied eingereichten Vermittlungsvorschlag: daß der Vorstand durch die Gemeinde gewählt werden solle, und der Bischof Dinkel von Augsburg zitierte sogar den Jesuitenjah: sint ut sunt, aut non sint, die Pfarrer sollten das bisher ihnen zugestandene Recht in der Armenpflege behalten, oder ganz daraus verjagt werden. Von einem eben so entschiedenen, dennoch viel höheren Standpunkt sah der erst kürzlich zum Reichsrath ernannte gelehrte Stiftspropst v. Döllinger die Frage an: ihm scheint Zusammenhang zu liegen zwischen den Bestrebungen, die Geistlichen aus der Schule und aus der Armenpflege zu verdrängen, beides aus dem, wenn konsequent durchgeführt, berechtigten Grunde, sie nicht zu staatlichen Funktionen zu benützen, sondern sie staatlich als reine Privatpersonen zu betrachten. Nur stehe damit im Widerspruch, daß die Pfarrer noch immer die Zivilstandsregierung zu führen haben. Es liege in beiderseitigem Interesse, daß die zwei Gewalten, der Staat und die Kirche, wie bisher eintätig zusammenhängen, und darum solle den Pfarrern ihre seitherige Stellung in der Armenpflege, die sie doch gut verwaltet hätten, nicht genommen werden. Die Kammer eignete sich einen Antrag an, welchen im andern Hause Professor Edel gestellt hatte, und der dort mit nur geringer Majorität gefallen war: daß der Pfarrvorstand und sofern deren mehrere vorhanden sind, der Dienstälteste jener Konfession Armenpflegervorstand sein soll, welcher die Mehrheit der Gemeinde angehört. Diefem Beschlusse wird sich wahrscheinlich nunmehr die Abgeordnetenkammer fügen. — In der Gemeindevorordnung ist nunmehr Einverständnis erreicht, da heute die Reichsräthe den letzten Resolutionen der Abgeordnetenkammer sich angeschlossen.

München, 12. Apr. (Münch. Cor.) Der König genehmigte gestern die Konzeptionen für die beiden neuen Banken, die bayerische Vereinsbank und die Münchener Handelsbank.

München, 13. Apr. (M. Z.) Die Kammer der Abgeordneten hat heute den Gesetzentwurf, die Maß- und Gewichtsordnung betreffend, einstimmig angenommen, sodann die Nachtragpostulate für die Zwecke der Industrieschulen zu München und Nürnberg im Betrag zu 12,000 fl., für Erwerbung von Baupläzen in der nächsten Nähe des Polytechnikums zu München im Betrag von 23,300 fl. und den Mehrbedarf für das letztere mit Herabminderung von 60,000 fl. auf 50,000 fl. einstimmig genehmigt. Ferner wurde ein Antrag wegen Abänderung des Notariatsgesetzes, ein Antrag der Abgg. Sienglein und Feustel auf Entschädigung der Vieheigentümer im Fall des Ausbruchs der Kinderpest, sowie endlich ein Antrag in Betreff der Versorgung invalider Unteroffiziere und Soldaten nach den Vorschlägen der betreffenden Ausschüsse einstimmig angenommen. Am Anfang der Sitzung beantwortete der Kultusminister v. Gresser die von den Pfälzer Abgg. Golsen und Erter gestellte Interpellation be-

züglich der Umwandlung konfessioneller Schulen in der Pfalz in konfessionell-gemischte. Hiernach wird die fort-dauernde Gültigkeit des Landrathsabschieds im Jahr 1818 von der R. Staatsregierung anerkannt. Die Ministerialentscheidung vom 27. März l. A. beruhe auf dem genannten Abschied und gebe lediglich Vollzugsvorschriften zu denselben. Ueber gesetzliche Begründung oder Nichtbegründung des Vorgehens der Kreisregierung der Pfalz wegen der Verammlung in kircheimbolanden könne das Ministerium wegen Mangels jeder Vorlage sich nicht aussprechen. Die Kreisregierung habe nicht das Recht, wenn ein gültiger Gemeindebeschluss über Schulumwandlung vorliege, den Vollzug des Beschlusses zu unterjagen.

Aus Thüringen, 11. Apr. (Fr. Z.) Die Meininger Regierung hat jetzt die Heimzahlung des noch bestehenden Gesamtbetrags der älteren Staatsschuld von 645,450 fl. auf den nächsten 1. Okt. angekündigt. Durch die günstige Begebung des neuesten Anlehens ist die Finanzverwaltung in der Lage, die vorgegebene totale Tilgung der älteren Schuld unter vortheilhaftesten Verhältnissen ausführen zu können. Damit ist gleichsam eine Unifikation der Staatsschuld eingetreten, die sich im Ganzen auf 1,300,000 Thlr. normirt.

Berlin, 12. Apr. (Hamb. Nachr.) Wie in Reichstagskreisen verlautet, dürfte es zu einer Abstimmung über den Entwurf des „Münster'schen Antrags“ (verantwortl. Bundesministerien betr.) nicht kommen, da ein Antrag auf motivirte Tagesordnung bevorsteht, dessen Annahme wegen der durchaus ablehnenden Stellung des Bundeskanzlers zum Antrag Twisten-Münster wahrscheinlich ist.

Berlin, 13. Apr. Reichstag. Im Reichstag gelangte der Bundeshaushalts-Etat pro 1870 zur ersten Berathung. Präsident Delbrück theilt mit, daß drei Entwürfe zur Erhöhung der eigenen Einnahmen des Bundes dem Bundesrathe vorliegen, nämlich in Betreff der Brauntweinsteuer, der Aufhebung der Portofreiheit und der Einführung des Wechselstempels. Die beiden ersten Vorlagen werden dem Reichstag in dieser Woche zugehen, das Wechselstempel-Gesetz jedoch noch nicht. Was die Zehn-Millionen-Anleihe betreffe, so glaube er nicht, daß die Bundesregierungen Willens seien, die Matrikularbeiträge um diese Summe zu erhöhen. Die Ueberweisung des Etats an die Kommission wird abgelehnt.

Berlin, 13. Apr. Sr. Maj. der König empfing heute u. A. den Vizeadmiral Zachmann und den Regierungspräsidenten v. Dieß aus Wiesbaden, Mitglied des Norddeutschen Reichstages. Wie verlautet, hat die Unterredung Sr. Majestät mit dem Präsidenten v. Dieß sich auf die Ausführung von Bauten in Ems bezogen. Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß der König im bevorstehenden Sommer wieder Bad Ems besuchen werde. Dagegen ist eine Kurreise desselben nach Karlsbad, die von mehreren Blättern wiederholt als schon beschloffen angekündigt wird, bis jetzt nicht in Aussicht genommen. Ueberhaupt sind definitive Reisepläne für den Sommer noch nicht festgestellt. — Der General v. Tümpling, kommandirender General des 6. Armeekorps, ist von Breslau hieher gekommen, um an der in diesen Tagen stattfindenden 50jährigen Stiftungsfeier des in Potsdam garnisonirenden 1. Garde-Infanterie-Regiments Theil zu nehmen. Am 15. d. M. wird in Potsdam das Infanterie-

„Marie, hast Du Genovefa fortgehen gesehen? Hatte sie ihren Hut auf?“

„Allerdings! — Denn trat die bevorzugte alte Dienerin aus der Küche. Haben Sie denn nicht Elodie gehört, als Sie mit Ihrer Frau Mutter sprachen? Nun, diese rief Fräulein Genovefa, sie solle den schönen Zug Seebrabben mit ansehen, den man gerade da unten an's Land bringe. Ich hörte Elodie sagen, sie sei gekommen, Genovefa abzuholen. Der fremde Herr sagte, er wolle auch die Krabben mit ansehen, und so sind sie Alle vor ein Paar Minuten an's Ufer gegangen.“

„Zum Henker!“ murrte Felicitas zwischen den Zähnen, damit es Niemand höre, aber die alte Dienerin sah den Sturm, der sich in ihren Zügen kundgab, und sagte: „Sie sind jetzt zusammen; da ist nichts mehr zu ändern!“

Felicitas wandte sich heftig gegen ihre Mutter, als sie dieselbe schweren Tritts die Treppe herabkommen hörte.

„Ueberzeuge Dich nun selbst, was Dein Jögern verschuldet hat. Ist es schicklich, frage ich Dich, daß ein junges Geschöpf, wie Genovefa, öffentlich mit einem jungen Manne zusammen gesehen wird? Bei Gott, es ist nicht zu ertragen!“

„Sie haben ja Elodie bei sich!“ Madame Trubin fürchtete sich weniger vor dem Borne Felicitas, als vor dem kalten, spöttischen Tone, der ihr eigen war.

Die Tochter judete mit den Achseln. „Du mußt an's Meerufer hin-nahgehen und sie zurückholen. Ich gehe mit Dir. Soll ich einen Schawl für Dich holen?“

Madame Trubin war unfähig, ihr Ersuchen über die Heftigkeit ihrer Tochter zu verbergen. „Wozu soll ich denn hinab an den Strand gehen? Sie müssen ja bald zurück sein. Ich habe während meines Lebens oft Seebrabben gesehen; warum soll Genovefa dies nicht auch thun dürfen?“

Felicitas stampfte vor Ungebuld mit dem Absatz eines ihrer Stiefelchen auf den Boden.

„Kannst Du denn nicht begreifen oder willst Dich bloß über mich lustig machen. Du weißt doch, was ich Dir gesagt habe. Ist es nicht in Wahrheit ein Skandal, daß Genovefa so unbedonnen handelt, allein mit einem Herrn spazieren zu gehen?“

„Meiner Treu!“ sagte die Großmutter, herzlich lachend; „ich möchte die beiden wohl zusammen sehen; sie müßten ein recht hübsches Paar abgeben. Bedenke doch: wird er Dein Gatte, so wird er dadurch ja nothwendig ihr Oheim, und so müssen sie doch frühzeitig einander kennen lernen.“

Felicitas Herz schwellte und Thränen traten ihr in die Augen. Der Platz, den sie bis dahin im Herzen ihrer Mutter eingenommen hatte, schien jetzt von Genovefa ausgefüllt zu sein. Ihre Mutter kammerte sich jetzt offenbar mehr um Genovefa's Glück, als um das ihrige.

Sie sprach dies mit einem stolzen, bitteren Tone aus, der ihre Mutter stutzig machte. Diese bemerkte jetzt erst, daß ihre Tochter fürchtbar aufgeregert war.

„Ich habe Dir wehe gethan, meine Tochter!“ sagte sie in reinem Tone; „warum bist Du aber auch nicht ganz offen mit Deiner Mutter verfahren? Sage mir, hat sich Hr. Seton gegen Dich erklärt, oder ist er heute hier, um mir seine Bewerbung um Deine Hand kund-zuthun?“

„Darauf warte ich noch!“ Ihr Erdröthen ließ sie, als sie dies sagte, zehn Jahre jünger erscheinen.

„Das freut mich. Du weißt ja, daß Du meiner Genehmigung und meines Segens sicher bist, Du magst wählen, wen immer, denn Du bist stets eine gute, folgsame Tochter gewesen, allein Du hättest keinen so jungen und vornehmen Mann zu Deinem Gatten wählen sollen.“ (Fortsetzung folgt.)

Lehrbataillon wieder zusammentreten. — Der aus Köln hier eingetroffene Generalleutnant v. Welzien, welcher bisher dem Stab der 15. Division attachirt war, ist jetzt mit der Führung der Kommandogeschäfte dieser Division beauftragt worden. Vor kurzem wurde der bisherige Kommandeur derselben, Generalleutnant Frhr. v. Canstein, zum Gouverneur von Magdeburg ernannt.

Wie verlautet, soll die diesjährige Beschaffung der Pferde für die preussische Armee durch vier Remonteaufkauf-Kommissionen bewirkt werden. Die erste Kommission wird sich nach der Provinz Preußen, namentlich nach Ostpreußen begeben und dort 51 Pferdemarkte abhalten. Die zweite besucht das Posensche, sowie einen Theil der Provinzen Schlesien, Brandenburg, Pommern und Westpreußen und schreibt im Ganzen 74 Märkte aus. Die dritte wird in den übrigen Theilen der Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern, sowie in Schleswig-Holstein ebenfalls auf 74 Märkten ihre Ankäufe machen. Die vierte Kommission begibt sich nach den Provinzen Sachsen, Hannover, Hessen-Nassau und Rheinland, um auf 80 Märkten Pferde zu kaufen. Die Märkte beginnen mit dem 18. Mai und erreichen am 16. Sept. ihr Ende. Offenbar liefert diese Anordnung auch ihrerseits einen thatsächlichen Beweis dafür, daß hier vom nächsten Sommer keine Anlässe zu außergewöhnlichen militärischen Maßnahmen erwartet werden.

Dem Vernehmen nach geht eine belgische Gesellschaft mit dem Plane um, zwischen dem Rhein und Luxemburg noch eine neue Eisenbahnverbindung herzustellen. Zu dieser Verbindung soll theilweise die Moselbahn benützt werden. — Der preussische Zentralverein zur Beförderung des Gartenbaues wird am 2. und 3. Mai hier in Berlin eine Ausstellung veranstalten, deren Besuch dem Publikum gegen Eintrittsgeld gestattet sein soll.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Apr. (W. S.) Ministerialrath Scherzer, der am 7. Februar in Bombay eingetroffen ist, hat über die von dem oesterreichischen Handelsstand gewünschten Auskünfte berichtet, daß es nur 3 Hauptartikel gebe, in denen eine Warenaufnahme aus Europa stattfinden, nämlich Baumwollwaaren, Schafwollwaaren und Metalle (Eisen, Kupfer, Zink, Blei, Messing etc.). England sei durchaus der Hauptimporteur, und Oesterreich werde sich kaum anders betheiligen können, als wenn es einen Artikel aus der Baumwollbranche herausgreife und möglichst gut und billig zu liefern bestrebt sei. Die Anknüpfung unmittelbarer Verbindungen mit Kaufleuten in Bombay sei im Gang.

Wien, 13. Apr. Abgeordnetenhause. Der Justizminister brachte den Gesetzentwurf, den Wirkungsbereich der Militärgerichtsbarkeit betr., ein. Die Generaldebatte über das Gesetz bezüglich der Grundsteuer-Reform hat begonnen.

Wien, 13. Apr. General v. Sonnaz hat dem Kaiser schon gestern die Insignien zum Annunciations-Orden und zwar mit einer warmen Ansprache überreicht, welche eben so warm beantwortet wurde. Wie verlautet, wird die hierher gerichtete Verleihung alsbald in Florenz durch einen analogen Akt der Courtoisie erwidert und damit die Reihe der neuesten Freundschaftsaustausche zwischen den beiden Souveränen abgeschlossen werden, freilich um in den wieder aufgerichteten engen Beziehungen der beiden vor allen Dingen nach Frieden ringenden Nachbarstaaten erkennbare Spuren zurückzulassen.

Italien.

Florenz, 9. Apr. (Sch. M.) Die Väter der Gesellschaft Jesu, die eigentlichen Leiter und Urheber des bevorstehenden Konzils, stoßen auf eine Menge Schwierigkeiten, die sie nicht erwarteten und welche sie trotz ihrer berühmten Schlaueit, Ausdauer und Biegsamkeit schwer werden bewältigen können. Eine für sie unerwartete Ungelegenheit ist die Gleichgültigkeit, mit welcher die katholischen Mächte dem Gebahren Roms seinen Lauf gewähren, während dieses doch ausdrücklich gegen den von Rom selbst anerkannten Grundsatz der vorhergehenden Verständigung mit der weltlichen Macht verstößt. Diese Lausheit der Mächte macht die Väter stutzig, denn sie können nicht annehmen, daß dieselben, namentlich aber Italien, ihren Rechten entsagt und auf alle Prärogative derart verzichtet haben, daß sie ohne irgend eine Reklamation oder Genehmigung eine Versammlung vor sich gehen lassen, deren Folgen für die künftige Stellung der Kirche im Staat und selbst für die weltliche Macht des Papstthums so bedeutend und eingreifend sein können. Ebenso stutzig aber hat sie die geringe Biegsamkeit gemacht, die sie bei einem großen Theil des Klerus finden. Nichtsdestoweniger sind sie gegen eine Verschiebung oder gar Widerrufung des Konzils, sondern suchen, durch den Zufall des übermorgen stattfindenden Priesterjubiläums begünstigt, Pius IX. zu bewegen, in die Fußstapfen der großen Päpste des Mittelalters einzutreten, ohne zu bedenken, daß die ganze Gesellschaft völlig verschiedene Bahnen wandelt.

Florenz, 13. Apr. Die Herzoge von Sachsen-Meinungen und von Sachsen-Altenburg haben dem König Victor Emanuel und dem Prinzen Humbert das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Ordens verliehen.

Florenz, 14. Apr. Der „Diritto“ meldet, daß Albert Blanc, Gesandtschaftsrath zu Wien, zum Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen ernannt sei. — Die „Razione“ bestätigt das Gerücht, daß die Kronprinzessin Margherita sich in gesegneten Umständen befinde.

Rom, 10. Apr. Der Präsident des Vereins der italienischen katholischen Jugend hat dem Papst 250,000 Fr. gebracht. Der Fürst Torlonia hat Sr. Heiligkeit eine gleiche Summe übergeben. Eine deutsche Deputation wird eine Million Franken übergeben und eine ungarische Deputation mehrere Hunderttausend Franken. Unter den politischen Begnadigten befindet sich der Advokat Petroni von Bologna, der im Jahr 1857 zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilt worden war.

Rom, 12. Apr. Der Papst hat gestern und heute über

50 Glückwünsch-Telegramme von Seiten der hauptsächlichsten Sprengel, Klöster oder katholischen Vereine im Ausland erhalten. Der Kunzins von Madrid hat die Glückwünsche der Häupter der spanischen Regierung gesandt. Der Papst hat dem diplomatischen Korps danken lassen, welches durch das Organ des Hrn. v. Banneville, des Ältesten in demselben, darum nachgesucht hatte, gestern der Messe beizuwohnen. — Der Direktor der päpstl. Telegraphen ist nach Florenz abgereist, um mit seinem italienischen Kollegen Anordnungen zu treffen und die Rechnungen der beiden Verwaltungen zu regeln.

Rom, 12. Apr. Das „Giorn. di Roma“ meldet, daß der Papst außer den Glückwünschen der in Rom repräsentirten Fürsten noch die Glückwünsche der Königin von England, des Kaisers von Rußland, der Königin Isabella von Spanien und des Prinzen von Asturien, der Kaiserin von Mexiko, des Königs von Württemberg, der Großherzoge von Toscana und von Mecklenburg-Strelitz erhalten hat. — Diesen Abend begab sich Sr. Heiligkeit nach St. Agnes extra muros, wo am 12. April 1856 der Unfall vorfiel. Auf seiner Rückkehr hat der Papst die Stadt durchfahren, welche in der Erinnerung an seine Rückkehr von Gaeta am 12. April 1850 glänzend erleuchtet war. Begeisterte Ovationen empfingen ihn auf seinem Wege. Seine Gesundheit ist vortreflich. Es herrscht in Rom vollständige Ruhe.

Franreich.

Paris, 13. Apr. Sitzungen des Gesetzgeb. Körpers vom 12. und 13. Apr.

Wir begnügen uns, aus den gestrigen Verhandlungen die Debatte über ein von Picard, Bethmont, Henon und Gen. gefasstes Amendement, betr. die Aufhebung der 6 großen Militärflootmandos vom 1. Jan. f. z. ab, kurz zu berühren.

Picard weist darauf hin, daß dieselben jährlich gegen 1 Million kosten, während täglich die nächststen Anträge im Hinblick auf den Kostenpunkt zurückgewiesen werden müssen. Aber es handle sich hier gar nicht allein um 1 Million mehr oder weniger auf dem Ausgabebudget, es handle sich zugleich um eine Prinzipfrage, nämlich um das System, das darin besteht, die Militärflootmandos mit möglichst viel Glanz zu umgeben, um ihr Ansehen zu erhöhen. Um hierzu zu gelangen, bedarf es vor Allem an sich eines jeden großen Militärflootmandos eines Pallastes. Nun kann die Prästatur der Armee natürlich nicht nachsehen, und sie muß also auch ein Palais haben. Die Palläste kosten aber viel Geld, und ihnen haben wir es zu danken, wenn die Finanzen vieler Städte sich in der nämlichen Lage befinden, wie die von Paris. Wir sind Alle Freunde der Ersparnisse. Der Hr. Kriegsminister sagte uns im vorigen Jahre, daß dieser Glanz auch seine Reize habe und an die Militärs sehr peinliche Anforderungen stelle. Wir wollen sie hiervon befreien und sie zu der Einfachheit zurückführen, die ihnen gebührt und die der Ruhm der republikanischen Heere gewesen ist.

Marshall Niel: Wenn ich dem Lande auch die Genugthuung nicht gehören kann, die Hr. Picard verlangt, so bin ich wenigstens im Stande, ihm eine andere zu bieten, welche jedenfalls mit Freude aufgenommen werden wird. Wir sind in vollem Frieden und wir haben 28,000 Mann vom Kontingent und 11,000 Freiwillige beurlauben können. Dies ist der Triumph unserer neuen Militärororganisation, mit ihr können wir allen Verbindungen des Friedens wie des Krieges Genüge leisten. Ehedem, wenn der Krieg befürchtet wurde, oder wenn man sich darauf vorbereitete, mußte man es immer durch enorme Ausgaben oder durch Einberufung außerordentlicher Kontingente aller Welt verstanden. Heute ist die Lage sehr verschieden. Frieden oder Krieg, das macht mir, dem Kriegsminister, durchaus nichts. Wir haben ein normales Kriegsbudget. Seit 15 Jahren hat es kein so niedriges gegeben, und 1869 wird 1870 wird es keine Supplementarcredite geben. (Sehr gut, sehr gut!)

Das Amendement der Hh. Picard-Henon wird nicht in Betracht gezogen.

In der heutigen Sitzung kommt zu Section 3 des Kriegsministeriums ein Amendement der Opposition zur Verhandlung, welches die Abschaffung der Kaiserl. Garde und die Reduktion des Armees-Effektivbestandes um 200,000 Mann verlangt. Hr. Garnier-Pagès fragt gelegentlich dieses Amendements, ohne dasselbe zu entwickeln, den Kriegsminister, ob er, nachdem er den Effektivbestand während des Winters unter die budgetäre Ziffer von 400,000 Mann vermindert, die Absicht habe, denselben dafür im Sommer zu erhöhen.

Marshall Niel antwortet verneinend. Der Armeebestand wird in keinem Moment 400,000 Mann übersteigen, und sobald die Inposition der Korps erfolgt sein wird, werden die Soldaten, die seit 6 Monaten unter den Waffen stehen, beurlaubt werden. Hr. Garnier-Pagès nimmt Akt von dieser Erklärung. Das Amendement wird nicht in Betracht gezogen.

Paris, 13. Apr. Das telegraphisch bereits signalisirte Schreiben, welches der Kaiser unter dem Gestrichen an den Staatsminister gerichtet hat, lautet vollständig:

Herr Minister! Am nächsten 15. Aug. werden es 100 Jahre, daß der Kaiser Napoleon I. geboren ward. Während dieser langen Zeit haben sich viele Ruinen angehäuft, allein die große Figur Napoleons steht noch aufrecht da. Sie ist es, die uns noch heute leitet und beschützt; sie ist es, die mich aus nichts zu Dem gemacht hat, was ich bin. Den hundertjährigen Geburtstag des Mannes zu feiern, welcher Frankreich die große Nation nannte, weil er in ihr jene männlichen Tugenden groß gezogen hatte, welche die Nation gründen, ist für mich eine heilige Pflicht, an der das ganze Land sich betheiligen wollen.

Die beste Art, diese Nationaljubiläum zu begehen, ist in meinen Augen, etwas Wohlergehen unter die alten Waffengeführten des Kaisers zu verbreiten. Die 2 Mill. 700,000 Fr., welche die Ehrenlegion alljährlich unter sie vertheilt, sind unzureichend, um ihre Erziehung sicherzustellen. Ich denke, daß die Kasse der Depots und Konfirmationen beauftragt werden könnte, diesen alten Soldaten höhere Leuten zu zahlen, indem man ihr den von der Kammer bewilligten Kredit während so vieler Jahre überläßt, als nöthig ist, um die Rückzahlung ihrer Vorschüsse zu bewerkstelligen. Auf diese Weise würde man ruhmvollem Unglück wirksam zu Hilfe kommen, ohne die Bestimmungen des Budgets irgend zu verändern.

Ich wünsche, daß vom nächsten 15. Aug. an jeder Militär der Republik und des ersten Kaiserreichs eine jährliche Pension von 250 Fr. erhalte. Ich zweifle nicht, daß der Gesetzgeb. Körper diesen Vorschlag

mit dem Nationalgefühl aufnehmen wird, der ihn in so hohem Grade befeelt. Er wird denken wie ich, daß es zu einer Zeit, wo man sich über die Fortschritte des Scepticismus beklagt, gut ist, die patriotische Hingebung zu belohnen und sie den neuen Generationen in's Gedächtniß zurückzurufen. Die großen historischen Erinnerungen wieder erwecken, heißt den Glauben an die Zukunft beleben; dem Gedächtniß der großen Männer seine Huldigung darbringen, heißt eine der glänzendsten Offenbarungen des göttlichen Willens anerkennen.

Ich ersuche Sie, sich mit dem Finanzminister und mit dem Minister meines Hauses ins Einvernehmen zu setzen, um einen Gesetzentwurf vorzubereiten, und diesen unverzüglich nach Einholung der Meinung des Staatsraths dem Gesetzgeb. Körper vorzulegen. Daraufhin, Hr. Minister, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. — Napoleon.

Die „Patrie“ bringt Näheres über die Liquidation der Kasse der Arbeiter von Paris. Es heißt darin u. A.: Es ist Niemanden, weder von der Regierung noch von der Kommission, in den Sinn gekommen, die sofortige Aufhebung einer Kreditanstalt zu veranlassen, welche durch ihren Gegenstand und durch die Natur der Dienste, die sie zu leisten hatte, in der That eine provisorische Institution sein mußte, deren Dauer aber doch der Vollendung und der Liquidation der ausgedehnten Straßen- und Bauunternehmungen, zu denen die Kasse der Arbeiter das nachdrücklichste Mittel gewesen ist, untergeordnet bleiben mußte. Wir glauben und nicht zu irren, wenn wir versichern, daß die Idee, bei der die Regierung jetzt stehen geblieben ist, um die progressive Liquidation der Kasse der Arbeiter von Paris vorzunehmen, darin bestände, diese Liquidation auf einen Zeitraum von 8 Jahren auszuheben.

Die „France“ glaubt zu wissen, daß der Gesetzentwurf, der dazu bestimmt ist, die Absichten des heute veröffentlichten Kaiserl. Briefes zu verwirklichen, heute dem Staatsrath vorgelegt worden ist. Man glaubt, daß er morgen dem Gesetzgeb. Körper zugehen werde. Die Zahl der Ueberlebenden der Republik und des Kaiserreichs wird auf ungefähr 40,000 veranschlagt.

Der „Temps“ macht darauf aufmerksam, daß die Liberalität des Kaiserl. Briefes in einem bedauerlichen Kontrast steht mit der Verwerfung eines so bescheidenen Amendements in Betreff der Clementarlehre, und daß die Regierung für diese Ablehnung verantwortlich sei. — Rente 70.85, Cred. mob. 268.75, ital. Anl. 56.25.

Spanien.

Madrid, 12. Apr. Cortes-sitzung. Marshall Serrano erklärt in Beantwortung einer Interpellation des Hrn. Garcia Lopez, daß er offizielle Kenntniß von einer Depesche gehabt hat, die ankündigt, daß die Lage der Dinge auf Cuba bedenklicher wird. Der Kanonikus Monterole greift die individuellen Rechte und die Freiheit der Presse an, die er gefährlich findet, und vertheidigt die Einheit der Religion. Er verlangt die katholische Religion als Staatsreligion mit Ausschluß aller anderen; ferner verlangt er die Wiederherstellung der Güter der Geistlichkeit, die verkauft worden sind, oder einen Schadenersatz.

Zu der gestern abgehaltenen Versammlung der Progressivsten wiederholte General Prim, er werde nie einer karlistischen oder Bourbonnischen Restauration dienen. Er forderte die Anhänger der Revolution auf, einzig zusammenzuhalten und die Freiheit zu retten.

Madrid, 12. Apr. Der Verfassungsentwurf wird von den neuen Monarchisten als zu liberal, von den Republikanern als nicht genug vorgeückt bekämpft. Ueberall herrscht Ungewißheit. Man spricht heute von der Bildung eines Triumvirats, aus den Hh. Serrano, Prim und Rivero bestehend. Die Wahrheit ist, daß man nicht weiß, welchen Schritt man vorschlagen soll.

Madrid, 13. Apr. Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht ein Dekret, welches der Wittve des Abg. Valle über ihre gesetzliche Pension noch eine Pension von 1000 Escudos bewilligt. Ein anderes Dekret hebt das Verbot der Einfuhr auf, welches auf pharmaceutischen Erzeugnissen lastete. Nur die Arzneimittel, deren Formel nicht veröffentlicht ist, oder deren Zusammenfügung nicht zu erforschen möglich ist, bleiben dem Verbot unterworfen.

Portugal.

Lissabon, 13. Apr. Die Hh. Corvo, Diaz, Ferriere, Santos, Silva, Lobo und Aóla, einflußreiche Mitglieder der Opposition, sind zu Abgeordneten gewählt worden. Das allgemeine Resultat der Wahlen ist noch nicht bekannt.

Belgien.

Brüssel, 12. Apr. (Fr. Z.) Die Unterhandlungen in Paris nehmen ihren günstigen und natürlichen Verlauf; sie wurden einfach dadurch unterbrochen, daß Hr. v. Lavalette einige Tage lang bergestalt von den Debatten im Gesetzgeb. Körper beschäftigt gewesen, daß an keine Konferenz mit Hrn. Frère-Orban zu denken war. Seitdem sind aber die Besprechungen auf Grund des von Hrn. Frère-Orban unterbreiteten Projekts wieder aufgenommen worden, und versprechen eine für beide Länder befriedigende Lösung. Ueber das Projekt selbst, das seit Donnerstag den 8. d. der Kaiserl. Regierung mitgetheilt, wird hier das unverbrüchlichste Stillschweigen beobachtet. Nur so viel ist uns zu behaupten gestattet, daß von einer von Belgien zu erfolgenden Ratifizierung der Gesehnsverträge der Luxemburger und der Lüttich-Limburger Eisenbahnen Abstand genommen ist. Wäre dies nicht der Fall, so würde Hr. Frère-Orban weder aufgefördert worden sein, seine Vorschläge zu machen, noch würde derselbe seine Anwesenheit in Paris verlängert haben. Man glaubt hier fest und bestimmt an eine glückliche Beendigung des Konflikts und rechnet darauf, daß Hr. Frère-Orban noch Ende dieser Woche in der morgen wieder zusammentretenden Repräsentantenkammer erscheinen dürfte.

Brüssel, 12. Apr. Aus Serain vom 11. d. Mts. wird berichtet: „Der gestrige Abend war sehr unruhig. Es ist eine beträchtliche Anzahl von Fremden hier, und heimliche und wiederholte Aufsehungen gegen die Behörden hören nicht auf. Der Oberst van Laethem ist leicht verwundet. Ein Haus ist gestürmt worden. Bei einem Kavallerieangriff

wurden mehrere Personen verwundet, drei davon tödlich. Die Straßen liegen voll von Steinen; Laternen und Schaulustfenster sind eingeworfen und Mauern demolirt worden. Zwei Schwadronen Kavallerie sind diesen Morgen angekommen. Man meißelt von einem Versuch zur Arbeitseinstellung in Jemappes. Ein Telegramm aus Seraing von heute Morgen (12.) berichtet, daß die Ruhe wieder hergestellt sei. Nach dem Journ. de Bruxelles haben am Freitag Abend von den 30 anwesenden Gendarmen 11 mehr oder minder bedeutende Verwundungen erlitten. Am Samstag waren sämtliche Truppen der Garnison von Brüssel und die Gendarmen in ihre Kasernen konzentriert für den Fall, daß man sie gegen die Ruhestörer von Seraing nöthig haben sollte. Diese Nothwendigkeit ist zum Glück nicht eingetreten.

Brüssel, 13. Apr. Der Zustand der Kaiserin Charlotte hat sich seit einigen Tagen erheblich verschlimmert. Eine Reise derselben nach der Schweiz, welche Wiener Zeitungen als bevorstehend angekündigt hatten, findet aus diesem Grund nicht statt.

Rußland und Polen.

Ueber die Umarbeitung der Gewehre für die Armee veröffentlicht der „Russ. Zuv.“ einen Befehl des Kriegsministers, nach welchem der Kaiser befohlen hat, nur die bereits in Arbeit befindlichen Büchsen nach dem Zündnadelsystem umzuarbeiten, und nach Beendigung dieser Arbeit die andern Büchsen zu hinterlabern nach dem neuen Modell mit Metallpatronen umzugestalten. Zur Förderung der Sache sind bei der Zentral-Artilleriesverwaltung die Exekutivkommission und beim Kriegsministerium die Hauptanordnungs-Kommission für Umbewaffnung der Armee errichtet worden. Ersterer, unter dem Vorsitz des Generalleutnants Pjesow, ist die praktische Durchführung, letzterer, unter dem Vorsitz des Kriegsministers, die theoretische und ökonomische Ueberwachung übertragen.

Amerika.

Washington, 12. Apr. (Reuter's Office.) Der Präsident hat zu Gesandten ernannt: Polthrop Motley für London, John Jay für Wien, und den Ergouverneur Curtin von Pennsylvania für St. Petersburg.

Vom Kriegsschauplatz in Paraguay trifft unter dem Datum Rio, 12. März die Nachricht ein, daß der Kampf noch nicht als beendet betrachtet werde. Lopez war noch im Land und eine Expedition sollte ihn aufsuchen, obgleich sein Aufenthaltsort unbekannt war. Die Expedition nach Matto Grosso war zurückgekehrt, ohne auf Paraguaien gestoßen zu sein. Gorumba befindet sich in den Händen der Brasilianer. Die Schifffahrt auf dem Paraguay ist von allen Beschränkungen frei.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 12. Apr. Heute Morgen wurden hier auf dem alten Kirchhofe die Gebeine A. v. Kober's im Beisein des Staatsraths v. Koberne aus Karlsruhe, des jüngsten Sohnes des Dichters, und des Oberbürgermeisters ausgegraben und nach dem neuen Kirchhofe geschafft.

Stuttgart, 12. Apr. In Tübingen hat die katholische Gemeinde ihrem seitherigen Stadtpfarrer, Professor Dr. Kugler, bei seinem Scheiden als Ausdruck ihrer Verehrung einen sehr schönen Beifall zum Abschied gegeben. Professor Dr. Kober wird provisorisch die Leitung des Waisenhauses übernehmen, wenn bis zu Beginn des Sommersemesters diese Stelle noch nicht definitiv besetzt sein sollte.

Der „Schw. Merk.“ hat aus Amerika die Nachricht erhalten, daß Lorenz Brentano und Hecker demnächst Deutschland einen Besuch abzustatten gedenken.

Stuttgart, 13. Apr. (W. S. S. S.) Zur Beteiligung an einer in Saragossa stattfindenden, zunächst für Aragonien bestimmten Kunst- und Gewerbeausstellung ist auch nach Württemberg eine Einladung gelangt, da namentlich die Gold- und Silberwaaren-Fabrikanten in Gmünd seit lange schon einen lebhaften Verkehr mit Spanien haben.

Hannover, 11. Apr. General v. Bennigsen, der Vater A. v. Bennigsen's, ist am Freitag, hoch betagt, auf dem Gute Bennigsen gestorben.

Wien, 12. Apr. Hiesigen Blättern zufolge hat der Kaiser auf Antrag des Unterrichtsministers genehmigt, daß an der Universität zu Innsbruck vom Studienjahr 1869/70 angefangen eine vollständige medizinische Fakultät errichtet, die dort bestehende chirurgische Lehranstalt aber aufgehoben und zwei Jahre nach Eröffnung der erwähnten Fakultät gänzlich aufgelassen werde.

In Preußen dauert die Arbeitseinstellung an. In dieser Woche werden wieder mehrere Arbeiter, welche durch Ballot gewählt wurden, England verlassen. In den Baumwollspinnereien von Ghorley ist ebenfalls ein Strike ausgebrochen. Aus Leeds und Manchester treffen Nachrichten ein, denen zufolge die dortigen Bauhandwerker die Arbeit einstellen wollen.

Die internationale Konferenz zu Berlin.

Im Jahr 1864 wurde, wie wohl den meisten Lesern bekannt, die Genfer Konvention geschlossen und im Lauf der Jahre von fast allen Staaten anerkannt. Dieser völkerrechtliche Vertrag hat den Zweck, die Schrecken des Krieges zu mildern und das Schicksal der unglücklichen Opfer desselben, der Verwundeten insbesondere, nach Möglichkeit günstiger zu gestalten. In dieser Absicht spricht der Vertrag vor Allem die absolute Neutralität der Verwundeten, in zweiter Reihe des zur Pflege der Verwundeten bestimmten Personals aus. Die Feldzüge des Jahres 1866 zeigten aber deutlich, daß die Bestimmungen der Konvention zum Theil nicht präzise genug gehalten, sowie daß auf manche Verhältnisse, z. B. die Privatpflege im Kriege, die Seereste u. s. f., zu wenig oder gar nicht Rücksicht genommen worden. Es traten daher im Herbst 1868 die Vertreter der meisten europäischen Regierungen wieder zusammen und entwarfen einen Text der sogen. Genfer Konvention, in dem nach Möglichkeit allen Verhältnissen Rechnung getragen wurde. Bis jetzt hat aber nur ein Theil der Regierungen den neuen Vertrag unterschrieben, und es wäre sehr zu wünschen, daß die noch ausbleibenden sich mit der Anerkennung beileben würden.

Gleichzeitig und in natürlicher Konsequenz entstanden überall Hilfsvereine für im Felde verwundete und erkrankte Krieger

vereine für im Felde verwundete und erkrankte Krieger und fanden bald, zunächst im schleswig-holsteinischen Krieg, dann aber besonders in den Feldzügen des Jahres 1866, ein reiches Feld der Thätigkeit. Die Mehrzahl dieser Vereine traten zu einem internationalen Verband zusammen, in der Absicht, der ganzen Sache dadurch eine größere Ausdehnung, der Thätigkeit ein weiteres Feld zu gewinnen und durch Austausch der Erfahrungen die Privatpflege im Krieg zu einer immer größeren Bedeutung und Wirksamkeit zu erheben. Zu diesem Zweck wurde zunächst ein internationales Komitee mit dem Sitz in Genf ernannt, dann aber beschlossen, alle 2 Jahre eine internationale Konferenz abzuhalten. Eine solche Konferenz wurde im Jahr 1867 in Paris abgehalten, und wird im Lauf dieses Monats in Berlin stattfinden.

Die Aufgabe, die der Vertreter der Hilfsvereine in Berlin hat, ist von weittragender Bedeutung — ein Blick auf das auch in den Tagesblättern veröffentlichte Programm gibt Aufschluß darüber. Es sollen vor allen Dingen allgemein gültige Normen für die Thätigkeit der Hilfsvereine im Frieden und im Krieg gewonnen werden. Man wird sich zu vereinigen suchen über die Mittel und Wege, die zu verwenden und einzuschlagen sind, um das Interesse für die Sache der Hilfsvereine auch bei länger dauerndem Frieden bei der Bevölkerung anzuregen und rege zu erhalten, und da kann der Gedanke nur als ein äußerst glücklicher bezeichnet werden, der als bestes Mittel zu diesem Zweck erklärt: In allen Noth- und Ausnahmefällen (Seuchen, Ueberschwemmungen, Feuersbrünsten, Unglücksfällen auf Eisenbahnen und in Bergwerken, Feuerung und Hungersnoth) in denselben thätigen und geschlossenen Weise Hilfe zu bringen, wie im Krieg.

In zweiter Reihe kommen dann die Beratungen über die Art und Ausdehnung der Vorbereitungen für die Thätigkeit im Krieg während des Friedens, sowie über die wichtigsten Aufgaben der Hilfsvereine im Land- und Seerrieg. Ueber diese Punkte gehen die Ansichten noch weit auseinander. Während die Einen sogar mit vollständig ausgerüsteten Sanitätskorps den Armeen folgen wollen, meinen die Andern, sich nur mit Ansammlung und Nachsendung von Verbandmaterial, Labormitteln u. dgl. begnügen zu sollen. Das Richtige wird wohl in der Mitte liegen. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß allgemeine gültige Bestimmungen über alle diese Fragen anzunehmen, daß überhaupt einen Plan, nach dem gehandelt werden solle, festzustellen, von größter Wichtigkeit für die erspriessliche Wirksamkeit der Privatpflege im Krieg ist.

An die Vertreter der deutschen Hilfsvereine tritt schließlich noch eine äußerst wichtige Aufgabe heran, die hiesentlich auch in Berlin ihre Erledigung finden wird. Es handelt sich nämlich um die nähere Vereinigung aller deutschen Vereine unter sich und um eine gewisse Unterordnung unter ein Central-Komitee für bestimmte Zwecke. So notwendig diese Maßregeln sind, so darf man doch annehmen, daß die Lösung dieser Fragen auf mancherlei Hindernisse stoßen dürfte. Hoffen wir, daß das Interesse für die Sache schließlich alle entgegenstehende Gefühle und Meinungen überwinden und die Konferenz auch in diesem Fall zu glücklichen Resultaten gelangen werde.

Mögen die Männer, die uneigennützig ihre Zeit der Lösung idealer Aufgaben der Menschheit widmen, die Ueberzeugung mitnehmen, daß ihr Wirken schon jetzt von Vielen gewürdigt wird; mögen sie sich Mut und Kraft zur Arbeit aus dem Gedanken schöpfen, daß ihr Werk einst vielen Tausenden Trost und Hilfe zu bringen bestimmt ist.

Wie wir vernehmen, wird der Badische Frauenverein auf der Konferenz durch seinen Beirath und noch einen weiteren Bevollmächtigten vertreten sein. — C.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Apr. Man schreibt der Berliner „Nat.-Ztg.“ von hier: In den letzten Monaten hat die hiesige Malerkunst-Genossenschaft sehr zahlreiche und größtentheils glänzende Proben ausgestellt; auch Lessing und Gude sind dabei mehr als lange zuvor vertreten gewesen; während Lessing ganz vorzugsweise durch die Kraft seiner Stimmung erregt, erstere Gude durch einen sonderlichen Glanz, der selbst hinter der Gewitterstimmung noch das Wiedererwachen des Lichtes ahnen läßt; letzterer erscheint Dieß mit seinen militärischen Bildern; Canou ist eine entchiedene Begabung, die, ohne slavische Nachahmung, zum Rembrandtstil hineingt und deshalb oft befremdet, aber immer interessant. Neben Bour ist in letzter Zeit ein Karlsruher Maler, W. Frey, früher als Sänger der Bühne angehörend, mit Thierstücken in die Schranken getreten und hat durch Naturtreue und Streben nach Individualisirung glückliche Erfolge erzielt. Maler wie Bolleweber, Kofsch, Dierroth, Hörter, die jüngeren Preyer und van Hellen, die Nordländer Sturm und Mächterhjelm mit Seehäuden u. a. m., geben Zeugniß von dem regen, fleißigen Leben, das hier in den Malerkreisen herrscht und das in dieser Gegend zu den seltensten Schätzen einer kleinen Stadt gehört.

Nachdem schon die Heidelberger Ztg., deren Bericht unseren neulichen Mittheilungen über die Kirchheimer Versammlung behufs Propaganda für den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein zu Grunde gelegen, eine langatmige Erklärung des Hrn. Studiosus Rüdert zugesandt bekommen hatte, beehrt man jetzt seitens dieser Herren auch uns mit einer solchen berechtigenden Zusendung. Bei näherem Zusehen entdecken wir alsbald, daß man uns genau die gleichen Wunder eines so tiefen wie originellen Gedankenganges, einer scharfen Logik und einer edlen, schwing- und phrasenreichen Sprache zumuthet, wie der Heib. Ztg.; der Unterschied zwischen dem uns vorliegenden und dem in der Heib. Ztg. veröffentlichten (und nach Gebühr abgetrunkenen) Schriftstück bezieht nur darin, daß dieses von Hrn. Rüdert in höchst eigener Person unterzeichnet war, während das unsere die Unterschrift „Karl Gold, Schriftführer des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ trägt. Man mochte wohl fühlen, daß es sich doch in der That etwas allzu-vorurtheilhaft ausnahm, wenn Hr. Rüdert in überaus weniglichen Worten die Herrlichkeit und die begeisterte Wirkung seiner eigenen Rede preis, und daß es sich besser mache, den jugendlichen Aufklärer der dummen Kirchheimer nur als Mandatar des Vereins hinzustellen. Leider haben wir keinen Raum für alle die schönen Dinge, die uns nun also Hr. Gold über die Rede des Hrn. Rüdert „auf Ehre und Gewissen“ mittheilt, und die, wie er versichert, die beste Widerlegung anders lautender Berichte sein dürften. Wir suchen nämlich in der ganzen „Berichtigung“ vergebens nach der bestimmten Erklärung, dieser oder jener von uns erwähnte Ausbruch sei nicht gebraucht worden, dieses oder jenes von uns Angeführte verhalte

sich anders. Bis eine solche Erklärung uns vorliegt, fühlen wir durch aus keinen Beruf, die H. Rüdert und Gold in den Spalten unseres Blattes beleidigte Unschuld spielen, und am allerwenigsten, sie unter dem Deckmantel einer Berichtigung die Pfaffen von Reaktion, Militarismus, Bruderkrieg und Republik wiederkaufen zu lassen — noch dazu in so geist- und geschmackloser Weise wie nur möglich. Einstweilen hält der Kirchheimer Korrespondent der Heib. Ztg. die thatsächliche Wahrheit seiner Mittheilungen aufrecht, und wir unsrerseits wollen abwarten, ob dieselben weitere Anfechtungen erleiden. Hoffentlich nimmt Hr. Rüdert, ehe er eine solche versucht, Veranlassung, ein collegium logicum zu hören.

Mannheim, 12. Apr. Unsere Apotheker rühmen die Wohlthat, welche ihnen zu Theil geworden durch Einführung eines Medizinalgewichts nach Norm der Maß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund. Es ist dies die Annahme des Kilogramms als Gewichtseinheit mit Theilung in 1000 Gramme. Auch das urtheilsfähige Publikum schließt sich der Anerkennung dieser Maßregel an. Es verlohnt sich wohl der Mühe, bei dieser Gelegenheit die ganze neue Maß- und Gewichtsordnung Norddeutschlands zu betrachten; um so mehr, als offiziösen Mittheilungen nach unsern Landstädten auf dem nächsten Landtag hierauf bezügliche Vorlage gemacht werden soll. Als Urmass gilt der im Besitz der k. preuss. Regierung befindliche, mit dem in dem Kaiserl. franz. Archiv zu Paris aufbewahrten Metre des archives verglichene Platinmaß, = 1 Meter. Hieran knüpfen sich folgende Maße: A. Längenmaße: Das Meter oder der Stab als Einheit. (Dieser Stab hat 3¹¹¹/₁₀₀ badische Fuß, und 4444 Meter sind 1 Weglunde.) Der hundertste Theil des Meters heißt das Centimeter oder der Neuzoll. Der tausendste Theil heißt das Millimeter oder der Strich. Zehn Meter heißen das Decimeter oder die Kette. Tausend Meter das Kilometer. B. Flächenmaße: Die Einheit bildet das Quadratmeter oder der Quadrastab. Hundert Quadratmeter heißen das Ar, zehntausend das Hektar (1 Hektar = 2⁷⁷/₁₀₀ bad. Morgen). C. Körpermaße: Die Grundlage bildet das Cubikmeter oder der Cubikstab. Die Einheit ist der tausendste Theil des Cubikmeters und heißt das Liter oder die Kanne. Das halbe Liter heißt der Schoppen, 100 Liter oder der 10. Theil des Cubikmeters das Hektoliter oder das Faß. 50 Liter sind ein Schöffel. (50 Liter = 1 bad. Ohm, 50 Liter = 133¹/₃ jeigige badische Schoppen.) D. Als Entfernungsmass gilt die Meile von 7500 Meter.

Als Urmass gilt das im Besitz der k. preuss. Regierung befindliche Platin-Kilogramm, welches, verglichen mit dem im Kaiserl. franz. Archiv zu Paris aufbewahrten Kilogramm prototype, mit diesem übereinstimmt, und die Einheit des Gewichts bildet dieses Kilo, welches das Gewicht eines Liters destillirten Wassers bei + 4⁰ des hunderttheiligen Thermometers hat (gleich 2 Pfund). Dieses wird in 1000 Gramme getheilt mit dezimalen Unterabtheilungen. Zehn Gramme heißen das Decigramm oder das Neuloth. Der zehnte Theil eines Grammes heißt das Decigramm, der hundertste das Centigramm, der tausendste das Milligramm. Ein halbes Kilogramm heißt das Pfund; 50 Kilo heißen (wie heute und längst schon) der Centner oder 100 Pfund; 1000 Kilo oder 2000 Pfund werden Tonne genannt.

Es ist gewiß nicht zu erwarten, daß die betreffende Rennerung auf irgend welchen Widerstand stößt; denn mit Einführung des metrischen Systems werden nicht nur die Interessen des Handels und der Industrie bedeutend gefördert, sondern überhaupt im ganzen Geschäftsleben eine Umwandlung herbeigeführt, welche den gegenseitigen Verkehr ungemein erleichtern und von noch andern, unzweifelhaft sehr wohlthätigen Folgen begleitet sein wird.

Zu Achem fand diesen Sonntag eine vertrauliche Zusammenkunft von Mitgliedern der demokratischen Partei statt. Etwa 50 Personen nahmen Theil, darunter die Herren v. Feder aus Offenbach, Eichelsdorfer aus Mannheim, Anwalt Eller von da, Anwalt Faas von Heidelberg, Anwalt Jungmann von Baden, Bürgermeister Eisinger von Bruchsal, Bierbrauer Federich von da, Frank von Freiburg, Kaiser von Forzheim u. s. Besprochen wurde, zunächst für Kammerauflösung und Einführung allgemeiner und direkter Wahlen aufzutreten, und mit Hilfe einer so gebildeten Kammer (deren Mehrheit, wie die Herren überzeugt waren, der zur Zeit in Baden eingeschlagenen politischen Richtung abgeneigt sein würde) die Einigung Deutschlands auf anderem Wege zu betreiben.

Frankfurt, 13. Apr. — Ubr — Min. Nachn. Deherr. Kreditaktien 294, Staatsbahn-Aktien —, National 55¹/₂, Steuerfreie —, 1867 Loose 83¹/₂, Deherr. Balua 95¹/₂, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 87¹/₂, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

12. Apr.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	28° 1,0''	+ 8,7	0,87	N.O.	Ensch., warm, Thau
Morg. 2	28° 0,7''	+ 18,8	0,33	N.	sehr warm
Nachm. 9	28° 1,0''	+ 12,0	0,75	N.O.	warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 15. Apr. 2. Quartal. 46. Abonnementsvorstellung. Sechste und letzte Gastdarstellung des Königl. württembergischen Kammerjägers Hrn. Heint. Sontheim. **Die Favoritin**, große Oper in 4 Akten, von Donizetti. **„Fernando“** — Hr. Sontheim. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Freitag 16. Apr. 2. Quartal. 45. Abonnementsvorstellung. Sie hat ihr Herz entdeckt, Lustspiel in 1 Akt, von Wolfgang Müller von Königswinter. Hierauf: **Erziehungsergebnisse**, Lustspiel in 2 Akten, von Karl Blum. **„Hedwig“** und **„Margarethe“** — Fräul. Luise Martorel vom Thalia-Theater zu Hamburg zur ersten Gastrolle. Anfang 7¹/₂ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Rauchern, denen an einer feinen aromatischen und dabei höchst billigen Cigarre gelegen ist, bitten unser Inserat im heutigen Blatt zu beachten. Auch der verwöhnte Raucher wird damit höchst zufrieden gestellt sein, da diese Sorten neben ausgezeichneter Qualität sehr mild und äußerst billig sind. **Friedrich & Comp. Leipzig.**

3.38. Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Bruder, Schwager und Neffen, den Großherzoglichen Kammerherrn und Oberamtsrichter **Karl von Vincenti** dahier, heute Mittag gegen 1 Uhr aus diesem Leben abzurufen. Derselbe starb nach kurzer Krankheit im Alter von 49 Jahren.

Wir bitten um stille Theilnahme an unserm schmerzlichen Verlust.
Karlsruhe, den 13. April 1869.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Louise von Vincenti,
geb. von Otterstedt,
Otto von Vincenti,
Großh. bad. Kammerherr.

Topogr. Karten des Großh. Generalstabes.

- 3.3746.** In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe sind vorrätzig:
- Topogr. Atlas von Baden** in 55 Bl. Maßst. 1:50,000. Jedes ganze Blatt Orig.-Abdr. 1 fl. Ueberdruck 30 fr. Halbe Blätter Orig.-Abdr. 30 fr. Ueberdruck 30 fr.
 - Uebersichtskarte von Baden** in 6 Bl. (mit großen Theilen der Rheinpfalz, Bayern, Hessen und Württemberg.) Maßst. 1:200,000. Jedes Blatt Orig.-Abdr. 1 fl. Ueberdruck 30 fr.
 - Karte von Großh. Baden** in 1 Blatt. 1:400,000, ohne Terraineinzeichnung. 1 fl.
 - colorirt nach Kreisen. 1 fl. 36 fr.
 - mit braunem Terrain. 2 fl.
 - Karte der Umgebung von Karlsruhe** in 4 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl.
 - Karte der Umgebung von Freiburg** in 4 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 12 fr.
 - Karte der Umgebung von Mannheim** in 2 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 24 fr.
 - Karte der Umgebung von Nassau** in 4 Blatt. Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 48 fr.
- Sämmtliche Karten sind auch auf Leinwand gezogen zu haben.

The Gresham.

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft
37 Old Jewry London.

Hauptbureau für Baden: Friedrichstraße Nr. 26 **Mannheim** (Eigenthum der Gesellschaft).
Angelegtes Aktivkapital **Frcs. 28,000,000.**
Jahreseinnahme der Gesellschaft **Frcs. 8,000,000.**
Gewinnvertheilung für verfallene Policen, Sterbefälle etc. **21,875,000.**
Gewinne vertheilt (seit 1848) wovon 80% den Versicherten... **5,000,000.**
Die Gesellschaft hat in ihrem letzten Geschäftsjahre, welches nur 11 Monate umfaßt, für eine Summe von **Frcs. 41,516,300** neue Anträge erhalten, wovon für **Frcs. 33,953,700** angenommen wurden.
Um Prospekt und Auskunft sich zu wenden an das Hauptbureau für Baden, Friedrichstraße Nr. 36 **Mannheim**, oder an die Agenten der Gesellschaft.
Die Generalagentur in **Mannheim:**
Wilhelm Fecht.
Die Hauptagentur in **Karlsruhe:**
Felix Noel.

3.339. Ludwigsbürg. Dankagung.

Der preuß. Lebensversicherungs-Gesellschaft **Friedrich Wilhelm** sage ich für die schnelle und conlante Auszahlung von **4000 fl.** für die Police meines lieben jetigen Mannes öffentlich meinen Dank.
Ludwigsbürg, den 10. April 1869.
Frieda Hoffmeister, geb. **Fellger**,
Drehermeisters Jun. Witwe.

Beachtenswerth!

3.307. Ich werde vom 18. April bis zum 19. April einschließlich in **Frauenkrankheiten**, sowie in **Krankheiten der Harnblase** und der **Geschlechtsorgane** ärztlichen Rath erteilen. Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Gasthof zum Erbspringen, in **Karlsruhe.**

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer.

3.340. Karlsruhe. Häuser verschiedener Größe in den geeignetsten Geschäftslagen, sowohl für **Ladengeschäfte** als auch für einen **größeren Geschäftsbetrieb, Branerei, Wirtschaft, Fabrik** u. s. w.; ferner ein **frequenter Gasthof** und einige schöne, vollständig gebaute Wohnhäuser für **Herrschaften und Privatleute** (darunter mit Stallung und Gärten), in den schönsten Stadttheilen badier, sind aus freier Hand unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. — Kaufinteressenten ertheilt nähere Auskunft
Adolph Goldschmidt, Agent,
Karlsruhe. Bäckerger. Nr. 79. **Karlsruhe.**
(Täglich von 11 bis 1 und von 3 bis 4 Uhr.)

3.341. Karlsruhe. Kellnerstelle.

Ein gefitteter junger Mann mit Sprachkenntnissen kann in einem hiesigen renommierten Gasthof unter vortheilhaften Bedingungen als **Kellner** gleich eintreten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

3.343. Sierbfriz. Gesucht:

beim Tunnelbau zu **Sierbfriz** bei Schlachten, Provinz Hessen, tüchtige Vergleute gegen 1 Thaler Schichtlohn.
Sierbfriz, den 12. April 1869.
H. Heisterhager, Ingenieur.

3.364. Bei **Dunker & Humblot** in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:
Geschichtsbilder
aus der **lutherischen Kirche Livlands**
vom Jahre 1845 an
von
Dr. G. C. A. von Harles,
Oberkonsistorialpräsident in München.
Groß 8. in Umschlag geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Deutsch-Russische Conflict
an der Ostsee
von
Woldemar von Sox,
Herausgeber der „Liebl. Beiträge“ etc.
Groß 8. in Umschlag geheftet. Preis 24 Sgr.

3.399. Mannheim. Für Amerika-Reisende!

Diejenigen, welche die außergewöhnlich günstige Gelegenheit, am 29. Mai in Begleitung des Herrn Staatsbevollmächtigten für Westvirginien für Bremen nach Baltimore und Virginien zu reisen, benutzen wollen, belieben sich baldigst wegen Belegung der Plätze entweder an einen meiner Agenten oder an mich zu wenden.
Genannter Herr Staatsbevollmächtigter wird sich bemühen, den Mitreisenden bei Ankunft in Virginien sofort passende Unterkunft zu verschaffen.
Mannheim, im April 1869.
Conrad Herold,
konsignirter Auswanderungs-Unternehmer und General-Agent.

Trotz dem,

daß innerhalb 6—10 Wochen die feineren Tabake um 20—30% gestiegen sind, ist es uns doch noch möglich, durch früher vortheilhafte Cassafälle der Rohstoffe begünstigt, die äußerst billigen Preise zu stellen. Hauptächlich machen wir auf unsere nachstehende Sorten hochfeine **Bitar-Havanna-Cigarren** aufmerksam, da diese von sehr feinem Aroma, höchst billig und nicht gleich wieder für solchen Preis in dieser feinsten Qualität zu verkaufen sind. Hochfeine **Bitar-Havanna-Kronen Regalia** à 2 fl. 1/2 pro Superfeine **Bitar-Havanna La Angelita** à 32 fl. 1000 Stück.
Wir haben noch zu bemerken, daß diese Sorten von schöner Arbeit, schön weiß brennend und von feinem mildem Geschmack sind, deshalb recht importirt in Cigarren an Qualität nicht nachstehen, wohl aber um viel mehr als die Hälfte billiger sind. Wir bitten die geehrten Käufer und Liebhaber einer wirklich feinen und dabei billigen Cigarre, unserer Ehre mit Vertrauen entgegen zu kommen, und sich der besten und billigsten Bedienung versichert zu halten. Um den Versuch zu erleichtern, senden wir **Proben-Richtschon** à 250 Stück v. Sorte **Francis**, bitten aber uns unbekannt Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder **Post-Nachnahme** zu gestatten.
Leipzig, Baurische Straße. Friedrich & Cie., Cigarrenfabrik.
P. S. Von unserer alleseitig als gut und preiswerth anerkannten **Hav. El Rillo Cigarre** à fl. 24 pr. 1000 haben noch am Lager. **3.1000.a.**

3.325. Wolfach. Erledigtes Stipendium.

Das von dem ehemaligen Pfarrer **Berner** zu Steinach und dem höchsten fürsten Karl Eugen zu Fürttemberg gestiftete Stipendium für Studierende ist mit 80 fl. zu vergeben. Die Bewerber des Stipendiums **Berner**, dann die Angehörigen des Stades Steinach werden bei der Verleihung vorzugsweise berücksichtigt; bei deren Mangel kann jeder andere tüchtensberechtigte Studierende, welcher sich durch Betragen, Fleiß und Fortschritt auszeichnet, darauf Anspruch machen.
Die Gesuche um Verleihung sind bei uns einzureichen.
Wolfach, den 12. April 1869.
F. S. Kieniam.

3.329. Neumeyer. Wein- und Jagerverfeigerung.

Die Erben des verstorbenen **Käfers Josef Knopf** von hier lassen nachstehende, reingehaltene Weine am **Donnerstag den 22. April d. J.** **Vormittags 10 Uhr anfangend** in dessen Veräußerung einer öffentlichen Verfeigerung aussetzen, als:
550 Maß 1867er, **Mauerwein,**
1000 „ 1867er, „
940 „ „
1200 „ 1868er Bergwein, „
800 „ „
980 „ „ Mauerwein, „
200 „ „ Affenthaler Rothwein, „
950 „ 1867er Mauerwein, „
980 „ „ „
900 „ „ „
850 „ 1868er Bergwein, „
1600 „ „
300 „ „ Affenthaler Rothwein, „
ferner 11 Etüd Weinfaß von 3 — 18 Ddm haltend; wozu man die Liebhaber einladet.
Neumeyer, den 12. April 1869.
Das Bürgermeisterrath.
K e i s e r.
vdt. Grnß.

Staatsrechtspflege.

3.314. Nr. 3680. **Walldürn.** J. N. S. gegen **Janaq Link** von Hardheim, 3. an unbekanntem Ort, wegen Sachbeschädigung. Der selbige Dienstreicher **Ignaz Link** von Hardheim hat wegen nachlässiger Beschädigung eine Knechtsstrafe von drei Monaten zu erleiden, sich jedoch dem Strafvolzug durch die Flucht entzogen.
Wir bitten, denselben auf Betreten anber einzuliefern.
Walldürn, den 8. April 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Leberle.
vdt. Beschold.

tig gemacht hat, zu fahnden und ihn zu verhaften.
Freiburg, den 12. April 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
G r a f f.

Bermischte Bekanntmachungen.

3.357. Karlsruhe. Amtsdiennerstelle.
Die Amtsdiennerstelle bei Großh. Bez.-Amt Freiburg mit einem festen Dienstlohn von jährlich 500 fl. Gehalt und 42 fl. Monturanerium ist zu besetzen. Die nach § 6 der landesherrlichen Verordnung vom 30. Mai 1868 (Reggbl. S. 561) anpruchsberechtigten Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch innerhalb 14 Tagen, und zwar die Militärveteranen auf dem Dienstweg bei Großh. Kriegsministerium, die Civilbeamten durch Vermittelung ihrer vorgelegten Vorgesetzten bei diesem Ministerium einzureichen.
Karlsruhe, den 7. April 1869.
Großh. Ministerium des Innern.
A. A. v. M.
L. Cron.
vdt. Feger.

3.334. Mannheim. Die Großh. Bezirksämter werden auf Grund des § 13 des Statuts vom 5. Januar 1. J. ersucht, in den Amtsverfüngungsbüchern die Pfarrämter und Gemeindevorstände aufzuführen, zu den Aufnahmsgelegenheiten blinder Kinder in die Blindenerziehungsanstalt **Alteheim** die Beamtung der in der Beilage zum Statut zusammengestellten Träger vor 1. Mai d. J. vorzulegen.
Diese Fragebogen wollen sojann geprüft und baldmöglichst anber mitgetheilt werden.
Mannheim, den 11. April 1869.
Der Verwaltungsrath der Großh. Blindenerziehungsanstalt **Alteheim.**
Ammann D i e t z.

3.341. Baden. Diegenchafts- u. Werthpapiere-Verfeigerung.

Die Erben des lebigen **Mathias Schweizer** und des **Wesbers Jitel Schweizer** hier lassen der Theilung wegen am **Donnerstag den 13. Mai d. J.** **Nachmittags 2 Uhr** im Rathhause hier verfeigern:
Jana Nr. 42 auf dem **Schloßberg**, **Plan Nr. 2**. Güter Nr. 127, 138 **Ruchen Hofstrahe**: Ein dreiflügeliges, von Stein erbautes Wohnhaus mit Seiten- und Hinterbau, Hof und zwei Kellern, einerseits **Anna Rint**, anderseits **Kreis Schweizer**, vorm **Schloßstraße**, hinter die **Burgmauer**, eingetragten im Grundbuche **Band 50**, Nr. 98 und 146. **Erlöse 290 und 341**, angelegten zu **10,000 fl.**
Eine badische 4% Partialisobligation Lit. B. Nr. 481 zu 500 fl.
Die Verfeigerungsbedingungen können inwischen im **Geldschezimmer des Notars** — **Sophtienstraße** Nr. 28 — eingesehen werden.
Baden, den 9. April 1869.
E i n g e r.
Notar.

3.337. Nr. 2313. St. Blasien. (Erlebte Ställe.) Die diesseitige Auktions- und Sportelactantenstelle wird auf 1. Juli frei. Gehalt 450 fl. und Nebenemommen 80 fl. Gewandte Verwaltungskauf wollen sich unter Bezugsvorlage bewerben.
St. Blasien, den 6. April 1869. Großh. bad. Bezirksamt. **W e i ß.**

Frankfurt, 13. April.		Staatspapiere.		Anlehens-Lose.	
		Per comp.		Per comp.	
Preuß.	5% Obligationen	93 3/4 B.	Defterr.	5% D. 1864 l. R.	57 1/2 B.
	4 1/2% do.	84 1/2 B.		5% Met. v. 1865	56 B.
Frankf.	3 1/2% Obligationen	93 1/2 B.		5% Nat.-Anl. 1854	105 3/4 B.
Nassau	4 1/2% Obligationen	88 1/2 B.		5% Met.-Dbl. 1871	129 1/2 B.
	3 1/2% do.	81 1/2 B.		4 1/2% Metall.-Oblig.	103 3/4 B.
Reuß.	4 1/2% Oblig. à 105	85 1/2 B.		5% Ung. Eis.-Anf. 71 1/2 B.	55 B.
Papern	5% Obligationen	101 1/2 B.		5% Dbl. in L. à fl. 12	164 1/2 B.
	4 1/2% 1-jährig	95 1/2 B.		5% Dbl. in R. à 105	96 1/2 B.
	4 1/2% 2-jährig	89 B.		5% Dbl. I. R. 2887	25 fl. 42
	4 1/2% 3-jährig	89 B.		5% Dbl. v. 1854	181 1/2 B.
Sachs.	5% Oblig. à 105	105 1/2 B.		5% Lomb. i. S.	86 B.
Wirtg.	4 1/2% Obligationen	92 1/2 B.		5% Venet.	75 1/2 B.
	3 1/2% do.	86 1/2 B.		5% D. i. R. à 105	86 1/2 B.
Baden	4 1/2% Obligationen	93 1/2 B.		5% D. v. 1864	103 B.
G. Hess.	4 1/2% do. v. 1842	82 1/2 B.		5% D. v. 1864	96 1/2 B.
	4 1/2% do.	84 1/2 B.		5% D. v. 1864	97 1/2 B.
Lurbg.	4 1/2% Obligationen	81 1/2 B.		5% D. v. 1864	97 1/2 B.
Defterr.	5% Dbl. 1852 l. R.	63 B.		5% D. v. 1864	97 1/2 B.
	5% do. 1859	65 1/2 B.		5% D. v. 1864	97 1/2 B.
Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.				Amsterdam f. S. 99 B.	
3% Frankfurter Bank	122 1/2 B.	5% Fr. Sol. Gils. Akt. Feuerf.	169 B.	Antwerpen	94 1/2 B.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	273 1/2 B.	5% Eisenb. G. B. Feuerf.	155 B.	Augsburg	100 B.
4% Mittelb. Gr. A. à 100 Th.	106 B.	4 1/2% Eisenb. G. B. Feuerf.	155 B.	Berlin	105 1/2 B.
3% Defterr. Bank-Aktien	695 B.	4 1/2% Rhein-Nachb. Fr.-D.	—	Bremen	97 1/2 B.
5% Cred.-A. i. D. W.	293 1/2 B.	4 1/2% Rost. Stett. Prior.-D. G.	—	Düsseldorf	94 1/2 B.
4 1/2% Luxemb. Bank-Akt.	112 B.	4 1/2% Ludw.-Verb.-Fr.-Dbl.	99 1/2 B.	Erlan	105 1/2 B.
4 1/2% Pödr. d. bayr. Hyp.-B.	93 1/2 B.	5% Hess.-Ludw.-Prior.-A. 1871	100 1/2 B.	Hamburg	88 1/2 B.
5% Pödr. d. würt. Renten-A.	101 1/2 B.	5% Eisenb. G. B. Prior.-A.	95 1/2 B.	Leipzig	105 B.
5% Pödr. d. würt. Hyp.-B.	100 1/2 B.	5% Böhm. W.-B.-A. i. S.	73 1/2 B.	London	119 1/2 B.
5% Pödr. d. österr. Cred.-A.	89 B.	5% Elisabeth.-Fr. 1. Em. 1/2	75 B.	Mailand	—
5% neue do. i. österr. W.	74 1/2 B.	5% Fr. Sol. Br.-D. Feuerf.	74 1/2 B.	München	99 1/2 B.
5% Rfstr. russ. B.-G. W. i. S. R.	80 B.	5% Kronp. Rudolf. Gils.-Fr.	73 1/2 B.	Paris	95 B.
4 1/2% Pödr. sächs. L. R. à 105	77 1/2 B.	5% Gal. Karl-Ludw. Fr.-D.	81 1/2 B.	Wien	1. S. 95 1/2 B.
4 1/2% schweb. Schwed.	88 1/2 B.	5% Gal. Karl-Ludw. Fr.-D.	81 1/2 B.	Bankdisconto	3 1/2 B.
3 1/2% Pödr.-Ban. Gilsb.-A.	—	5% Lomb. Gern. G.-B. v. 67	71 1/2 B.	Gold und Silber.	
3 1/2% Pödr.-Ban. Gilsb.-A.	332 B.	5% Eisenb. G. B. v. 72 1/2	69 B.	Preuß. Kass. fl. à 144 1/2-45 1/2	—
4% Rhein.-E.-B. Stamm-A.	119 1/2 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Din. K.-Anw.	—
4% do. E.-B. A. 1. R. B.	82 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Preuß. Fr.-D.	9 57 1/2-58 1/2
3 1/2% Magdb.-Halbbr. St. Pr.	70 1/2 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Wifolen	9 46-48
4 1/2% Bayr. Ndbahn	127 1/2 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	— doppelte	9 47-49
4 1/2% Pfälz. Ndbahn	107 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Doll. 10-fl.-St.	9 54-56
4 1/2% Ludw.-Verb. Gilsb.	167 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Ducaten	5 35-37
4 1/2% Neustadt-Dürkheimer	140 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	20-Francken	9 30-31
4 1/2% Hess.-Ludw. Ndbahn	140 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Engl. Sovere.	11 54-58
3 1/2% Oberh.-Gilsb.-A. à fl. 350	70 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Russ. Imper.	9 47-49
5% Defterr. Staatsalb.-A.	315 1/2 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Gold pr. 100 gr.	—
5% Defterr. Süd.-Lud. St.-G.-A.	223 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	6-Fr.-Pfr.	—
5% Gilsb.-Bahn fl. 200	146 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Altsilber 20 pr.	—
5% Rdb.-Gilsb. 2. Em. 200 fl.	151 1/2 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	rauhpr. 500 gr.	—
5% Böhm. Westb.-A. fl. 200	78 B.	5% Dbl. v. 1864	98 B.	Doll. in Gold	2 27 1/2-28 1/2